



**Briefmarken**

Offene Philatelie?

**Ansichtskarten**

Darf ich bitten?

**Münzen**

Säkularfeiern

**Fotos**

Die Königinnen des Balls

# Wir sind auf **Sammlung** gemünzt!



- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

**Werden auch Sie Mitglied** unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

**Der Marktplatz für Sammler**



# Vorwort

Seit Januar ist viel Los bei Delcampe! Seit Sébastien Delcampe im Fernsehen auftritt, ist die Motivation der Teams, der Delcampe-Community Freude zu machen, weiter gestiegen.

Auch wenn in der Sendung „Affaire conclue“, die der deutschen Show „Bares für Rares“ entspricht, oft ungewöhnliche Artikel aller Art gezeigt werden, bleiben wir beim Delcampe-Magazin bei Altvertrautem: die klassischen Sammlerstücke, die Ihnen am Herzen liegen.

Hier stehen auch weiterhin Briefmarken, Münzen, alte Postkarten oder Fotografien von einst im Mittelpunkt.

Die Münzsammler unter Ihnen möchte ich mit Hilfe von Dominique Hollard (SÉNA) herzlich einladen, die Säkularmünzen zu entdecken, das heißt antike Münzen, die anlässlich der Jahrhundertfeier geprägt wurden. Ich hoffe, dass dieses spannende Thema Ihr Interesse weckt. Was neuzeitlichere Münzen anbelangt, so möchten wir Ihnen diesmal die 20-Francis-Goldmünzen vorstellen, die während der Herrschaft von Ludwig XVIII. geprägt wurden. Bei den Banknoten habe ich mich in dieser Ausgabe mit den belgischen 10.000-Franken-Scheinen ebenfalls für ein recht modernes

Thema entschieden.

Und auch die Philatelie kommt natürlich nicht zu kurz! Auch dieses Mal präsentiert Hervé Barbelin von der *Académie* die Münze des Monats. Außerdem befassen wir uns mit den Themen offene Klasse, Karl dem Großen in Andorra und dem Thema Seide. Und schließlich möchten wir Sie mit einem Beitrag der etwas anderen Art erheitern.

Die Philokartie bringt uns in Form eines Aprilscherzes zum Schmunzeln, bevor wir nach Afrika reisen, um Zebras zu bestaunen, und schließlich das Tanzbein schwingen! Was den Tanz anbelangt, so beginnen wir mit volkstümlichen Tänzen wie der Bourrée, ehe wir uns dem Adel zuwenden und in die Geschichte der Debütantinnenbälle eintauchen. Wir hoffen, Ihnen mit diesem Überblick Lust auf ein beschwingtes Lesevergnügen gemacht zu haben!

Von ganzem Herzen aber hoffe ich, dass Sie dem Delcampe-Magazin auch in Zukunft treu bleiben und mitreißen lassen, wenn wir versuchen, Sie immer wieder aufs Neue mit bunt gemischten Beiträgen zu unterhalten. Viel Spaß beim Lesen!

Héloïse Dautricourt

# PHILAPRESS

ZEITSCHRIFTEN UND MEDIEN

Der Onlineshop für Sammler



Münz-Kataloge,  
Briefmarken-Kataloge,  
Fachbücher  
und vieles  
mehr finden  
Sie im PHILAPRESS-  
Shop  
unter



[shop.philapress.de](http://shop.philapress.de)

Bei uns geht die **Post** ab!



 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler

# Inhalt



Darf ich bitten?

16



Die Legende von Karl dem Großen in Andorra

20



Der 10.000-Belgische-Franken-Schein

30



Die Königinnen des Balls!

32



Ein Aprilscherz im Postkartenformat!

38

## Delcampe

3 Vorwort

## Briefmarken

- 6 Die Post Luxemburg feiert das 100-jährige Jubiläum des weltweit ersten Gedenkbriefmarkenblocks!
- 9 Die schönsten Verkäufe
- 10 Der Sondertarif der Rohrpost, auch „Unwettertarif“ genannt (1927)
- 20 Die Legende von Karl dem Großen in Andorra
- 24 Und wie wäre es mit einer Ausstellung im Rahmen der Offenen Philatelie?
- 34 Ein bisschen Spaß muss sein
- 40 Die Geheimnisse der Seide in der Philatelie

## Münzen

- 12 SÉNA-Konferenz: Münzen anlässlich der Säkularfeiern im Römischen Reich
- 15 Die schönsten Verkäufe
- 30 Der 10.000-Belgische-Franken-Schein

## Ansichtskarten

- 16 Darf ich bitten?
- 19 Die schönsten Verkäufe
- 28 Unverkennbare Zebras
- 38 Ein Aprilscherz im Postkartenformat!

## Fotos

- 32 Die Königinnen des Balls!



## Die Post Luxemburg feiert das 100-jährige Jubiläum des weltweit ersten Gedenkbriefmarkenblocks!



Der Briefmarkenblock erfreut sich bei Sammlern großer Beliebtheit. Dabei handelt es sich um eine Illustration, in deren Zentrum sich eine oder mehrere Briefmarken befinden. Oftmals werden diese Blöcke auch anlässlich des ein oder anderen Ereignisses ausgegeben. Dann spricht man von einem Gedenkblock.

Die Philatelie begann mit der Geburt der ersten Briefmarken und fand sehr schnell Anhänger auf der ganzen Welt. Schon bald bemühten sich die einzelnen Postverwaltungen, Sammler zu begeistern. Daraus entstand ein wahrer Schlagabtausch in Sachen Kreativität, um ihnen schöne Produkte, wie beispielsweise den Block, anzubieten.

Der erste Gedenkbriefmarkenblock der Welt wurde vor 100 Jahren in Luxemburg ausgegeben. Auf einem weißen Bogen ist Briefmarke 142 in Dunkelgrün mit einem Nennwert von 10 Franken aufgebracht. Er trägt die Nummer 1 und wurde anlässlich der Geburt von Prinzessin Elisabeth von Luxemburg am 3. Januar 1923 ausgegeben. Die Auflage dieses Blocks belief sich auf insgesamt 5100 Exemplare. Er wird auf Delcampe für über 500 € zum Verkauf angeboten, wobei dieser Betrag weit unter seiner Katalog-Notierung liegt.

Sehr schnell taten es andere Länder Luxemburg gleich, wie zum Beispiel Frankreich anlässlich der Weltausstellung von 1925. Heute werden rund um den Globus jährlich mehrere Hundert Gedenkblöcke ausgegeben. Von daher ist es durchaus berechtigt, ihre Ursprünge einmal ins Rampenlicht zu stellen.





Erhältlich in  
unserem e-shop auf  
[www.postphilately.lu](http://www.postphilately.lu)

**35€**  
inkl. Versand

# Eine einzigartige Sammlung

Alle luxemburgischen Briefmarken die 2021 ausgegeben wurden.

34 Postwertzeichen und ein „Schwarzdruck“  
der Sondermarken „Weihnachten“ in einem Set.

[www.postphilately.lu](http://www.postphilately.lu)  
[contact.philately@post.lu](mailto:contact.philately@post.lu)



\* Die Mehrwertsteuer variiert abhängig von der Lieferadresse.

Bitte schicken Sie diesen Bestellschein an: **POST Philately - L-2992 Luxemburg**

- Übersenden Sie mir bitte alle Informationen bezüglich eines Abonnements für luxemburgische Briefmarken.
- Liefern Sie bitte ohne Aufpreis und gegen Rechnung ..... Exemplar(e) der Jahreskollektion 2021 zum Stückpreis von 35,00 €. (Die Mehrwertsteuer variiert abhängig von der Lieferadresse).

Name ..... Vorname .....

Straße ..... Nr .....

PLZ Delcampe Magazin ..... Ortschaft ..... Land .....



# Die schönsten VERKÄUFE

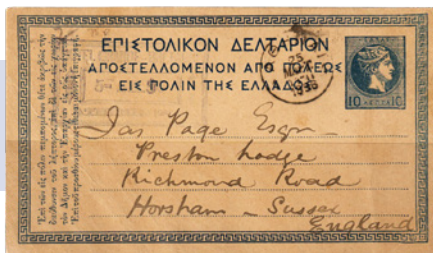
delcampe.net



## Frankreich

N°127/28 \*\* Serie Mouchon retouchiert, 1902

529 €



## Griechenland

Ganzsache 10L, Gestempelt «Athen 25. März 1896» (julianischer Kalender). Tag der Eröffnung der ersten modernen Olympischen Spiele am 6. April 1896 (gregorianischer Kalender),

1250 €



## Frankreich

Luftpost PA15, Block von 4x50f «Burelé» datiert 15. Juni 1936 \*\*

1800 €



## Indochina

Indochina, Wunderschöner Einschreibebrief, frankiert und abgestempelt am 3. Juni 1904 in Saigon nach Johannesburg über Aden, dann neu frankiert und weitergeleitet nach Pretoria,

1350 CHF



## Monaco

Nr. 43 5f + 5f, Tag der Hochzeit von Prinzessin Charlotte 20/03/1920, Calves-Zertifikat,

2490 €



## Martinique

Wunderschöner Brief, frankiert Colonies Générales, Streifen von sechs Nr. 2 + eine Nr. 5 gestempelt, St-Pierre nach Nantes, 1867, Roumet-Zertifikat,

875 €

# Der Sondertarif der Rohrpost, auch „Unwettertarif“ genannt (1927)

Von Hervé Barbelin von der *Académie de Philatélie*

Die Konferenz zeichnete anhand von Zeitungsausschnitten, gespickt mit Korrespondenzbeispielen, die Geschichte eines Sondertarifs nach, der auf ein Wetterereignis zurückgeht.

Am Nachmittag des 11. Juli 1927 erlebte Paris ein Unwetter, durch das die Abwasserkanäle barsten und die Kellerräume der „Séguir“-Telefonzentrale bis zu zwei Meter hoch unter Wasser setzte. Bereits am 6. Juli hatte ein erstes Gewitter, für eine 50 Zentimeter hohe Überschwemmung gesorgt. Und als ob dies noch nicht genug wäre, hatte am 25. Juni ein Feuer durch einen Kurzschluss bereits Schäden verursacht, die kurz vor der Reparatur standen. Das Wasser überschwemmte die Akkumulatoren und Verteiler der Zentrale und 12.000 Kunden der Telefonanbieter „Inva-

lides“, „Séguir“ und „Vaugirard“, die auch zur „Séguir“-Zentrale gehörten, erlebten eine Unterbrechung ihrer Telefonverbindungen für eine voraussichtliche Dauer von mehreren Wochen.

Der PTT-Minister (Minister für Post, Telegrafie und Telefon) Maurice Bokanowski ergriff zunächst zwei klassische Maßnahmen für solche Fälle: er strich die Abokosten und ermöglichte die Nutzung öffentlicher Telefonzellen durch die Abonnenten zum selben Tarif wie über ihren Telefonanschluss. Angesichts der Proteste der Kunden in Anbetracht dieser sehr geringen Entschädigungen für eine mehrwöchige Störung, entschied der Minister schließlich, dass die Betroffenen ab dem 18. Juli 1927 und für die Dauer der Unterbrechung ihres Telefonanschlusses Rohrpostsendungen zum Tarif von 0,30 Francs (= Preis einer Telefoneinheit) anstatt 1,50 Francs (Tarif der 1. Gewichtsklasse für Rohrpost vom 1. Mai 1926) verschicken und empfangen durften. Dieser Tarif war sogar günstiger als der Inlandstarif für den einfachen Brief (0,50 Francs).

Die von den Teilnehmern verschickten Sendungen konnten am Schalter eines beliebigen Postamts im 7., 14. und 15. Arrondissement oder, von den Abonnenten



Erster Tag der Maßnahme, 18. Juli 1927; Anrecht auf die Maßnahme durch die Telefonvorwahl des Absenders (Séguir) belegt. Der Stempel des Postamts PARIS 102 (Boulevard Pasteur, 15. Arrondissement) bestätigt die Gültigkeit der Frankierung; die Angabe der Telefonnummer des Empfängers wurde laut Anweisung nicht verlangt.

in den an Vaugirard angegliederten Vororten, am Schalter der Vorstadtgemeinde abgegeben werden. Dazu mussten sie durch Vorlage ihrer letzten Telefonrechnung oder ihres Telefonvertrags ihren Anspruch nachweisen.

Um als Korrespondenzpartner von diesem Tarif zu profitieren, war auf Rohrpostsendungen neben der Adresse auch deren Telefonnummer anzugeben.

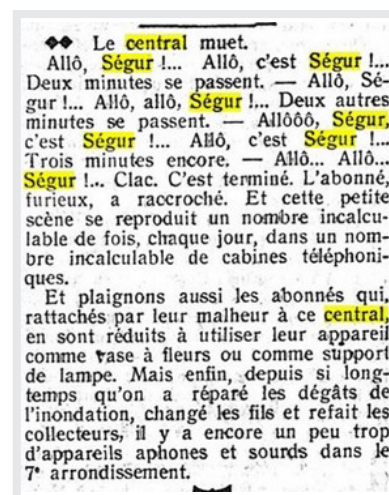
Aber auch andere Pariser Telefonzentralen erlitten durch das Unwetter Schäden und die betroffenen Abonnenten verlangten, die Maßnahme ebenfalls nutzen zu können. Dies wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass die Unterbrechung ihres Anschlusses kürzer andauerte. Eine Ausnahme ist dennoch bekannt, wie bei der Konferenz gezeigt.

Die Wiederinstandsetzung der Ségur-Zentrale wurde zunächst für den 15. August angekündigt und gefeiert, doch diese Ankündigung erfolgte verfrüht und es dauerte noch über zwei Monate, bis die Situation aus der Welt geschafft war.

Erst am 24. Oktober 1927 hieß es in einem Rundschreiben der Verwaltung, dass die durch die Überschwemmungen im Juli beschädigten Telefonleitungen der Teilnehmer wieder instandgesetzt seien. Das Anrecht auf den Tarif von 0,30 Francs für Rohrpostsendungen von bzw. an die Betroffenen wurde mit Erhalt dieses Rundschreibens für aufgehoben erklärt. Insgesamt galt der „Unwettertarif“ drei Monate und sieben Tage.



Le Petit Journal, 20. Juli 1927.



Le Petit Journal, 12. Oktober 1927.



Späte (und seltene) Abbildung des speziellen „Unwettertarifs“ vom 17. Oktober 1927, von Paris 60 (Rue de la Convention, 15. Arrondissement) nach Paris 80. Die Telefonnummer des Absenders (Vaugirard 08-60/74) ist auf dem Umschlag nicht angegeben, aber es lag wahrscheinlich an ihrer Bekanntheit, dass diesem Korrespondenzpartner das Anrecht auf den Tarif zugesprochen wurde.



## SÉNA-Konferenz: Münzen anlässlich der Säkularfeiern im Römischen Reich

Am 7. Oktober stellte Dominique Hollard vor der ehrwürdigen Kulisse der *Monnaie de Paris* ein äußerst interessantes Sammelthema vor, das ich Ihnen – angelehnt an seine Präsentation – nicht vorenthalten möchte.

Es handelt sich um Münzen in Verbindung mit den Säkularfeiern im Römischen Reich. Zunächst sollte jedoch geklärt werden, worum es sich bei diesen Säkularfeiern handelt. Nach römischer Tradition markierten diese Feierlichkeiten das Ende des alten Jahrhunderts und brachten den Segen der Götter für das kommende Jahrhundert. Kurz vor ihrer Durchführung luden Herolde das Volk ein, an dieser „Feier, die niemand noch mit eigenen Augen geschaut und die niemand ein zweites Mal würde schauen können“ teilzunehmen.

Von den ersten Säkularfeiern zeugen Münzen, die von Augustus, dem ersten römischen Kaiser, mithilfe eines 15-köpfigen Kollegiums in Auftrag gegeben wurden, den

*Quindecimviri Sacris Faciundis*, die dem Kaiser und seinen Angehörigen unterstanden.

Die ersten Säkularfeiern unter Kaiser Augustus gehen auf das Jahr 17 v. Chr. zurück. Dahinter stand die Idee, sie alle 110 Jahre zu veranstalten, was wiederum der höchstmöglichen Lebenserwartung zur damaligen Zeit entsprach, um der Botschaft einer „Feier, die niemand noch mit eigenen Augen geschaut und die niemand ein zweites Mal würde schauen können“ gerecht zu werden. Ab 48 n. Chr. gab es allerdings auch Säkularfeiern, die im eigentlichen Sinne des Wortes, d. h. alle 100 Jahre, stattfanden. Das Jahr 48 n. Chr. erinnert an den Jahrestag der Gründung Roms im Jahr 753 v. Chr.,

Aureus mit dem Abbild von Augustus aus dem Jahr 17 v. Chr. und der Verkündung der Säkularfeier auf der Rückseite.

wie von Quintus Fabius Pictor berechnet.

Die Münzen der damaligen Zeit erinnern an diese Feierlichkeiten. Unter Augustus gab es im Jahr 17 v. Chr. zunächst Münzen mit der Inschrift „LVDOS SAEC“ für „Ludos saeculares“, was so viel bedeutet wie Säkularfeier.

Diese Münzen zeigen unterschiedliche Etappen des Spektakels: Zuerst die Verkündung der Feier durch den Herold mit Merkmalen des Gottes Merkur, des Götterboten. Anschließend die Verteilung der „Suffimenta“ (Räucherwerk) zu rituellen Reinigungszwecken durch die Priester.

Es gibt auch eine Münze, auf der das Tieropfer abgebildet ist, das den Göttern dargebracht wurde, und schließlich eine Münze, auf der eine Stele (aus Stein, mit Inschriften) dargestellt ist, welche die eigentliche Durchführung der Feier symbolisiert.

Nach Augustus setzen andere Kaiser diese Tradition fort. Wie zum Beispiel Kaiser Claudius, der die Feierlichkeiten 48 n. Chr. anlässlich des 800. Jubiläums der Stadtgründung Roms ausrichtete, oder auch Domitian, der eine bedeutende Rolle in der Numismatik in Verbindung mit den Säkularfeiern spielt. Die Tradition wurde erfolgreich weitergeführt und im Jahr 248 richtete Kaiser Philippus Arabs die Säkularfeier aus, um das 1000-jährige Bestehen Roms zu feiern. Dem aus Syrien stammenden Kaiser wurde der



Aureus mit dem Abbild von Augustus aus dem Jahr 17 v. Chr. und der Verteilung der *Suffimenta* auf der Rückseite.

Aureus mit dem Abbild von Augustus aus dem Jahr 17 v. Chr. und der Opfergabe auf der Rückseite.

Denar mit dem Abbild von Augustus aus dem Jahr 16 v. Chr. und der Stele auf der Rückseite.

Denar mit dem Abbild von Domitian (88 n. Chr.?) und der Stele auf der Rückseite.



Antoninian mit dem Abbild von Philippus Arabs, Philippus II. und Otacilia auf der Vorderseite und der Darstellung eines Wagenrennens auf der Rückseite.

Aureus mit dem Abbild von Otacilia und der unbeschrifteten Stele auf der Rückseite.

Sesterz mit dem Abbild von Philippus Arabs und dem „Ewigen Elefanten“ auf der Rückseite.

Namenszusatz „der Araber“ verliehen. In verschiedenen Quellen wird er auch als der erste christliche Kaiser bezeichnet. Die prunkvollen Feierlichkeiten wurden offensichtlich durch Münzen beworben – ob mit dem Abbild von Philippus I. auf der Vorderseite, von Kaiserin Otacilia oder von ihrem Sohn Philippus II. Auf die Rückseite vieler dieser Münzen wurden oft Tiere geprägt, insbesondere der Elefant, der die Ewigkeit Roms symbolisiert.

Im folgenden Jahrhundert, unter der Herrschaft christlicher Kaiser, ging die Tradition der Säkularspiele verloren. Als das Weströmische Reich 476 unterging, schrieben die späteren Heiden dies dem Verlust dieser Tradition zu. Sie behaupteten, dass die Tatsache, dass keine Säkularfeiern mehr organisiert wurden, den Zorn der Götter geweckt hat!

Die Münzen sind wunderschöne Zeitzeugen dieser Feierlichkeiten, die von verschiedenen Schriftstellern beschrieben wurden. Sie waren ein interessantes Mittel zur Nachrichtenverbreitung in der damaligen Zeit!

**Weitere antike Münzen stehen auf Delcampe zum Verkauf.**

[KLICKEN SIE HIER](#)

# Die schönsten VERKÄUFE

delcampe.net



**“Louis XVI, Roi des Français”**  
1/2 Ecu aus Silber  
Frankreich - 1792

8910 €



**Karl V**  
Escudo aus Gold  
Spanien - (1516-1555)

750 €



**Goldener Sovereign Queen Elizabeth II**  
Zustand: VZ  
Großbritannien - 1958

412 €



**Johannes III. Doukas Vatatzes**  
Goldener Hyperpere Kaiserreich von Nicäa, Zustand: VZ  
Byzanz, Histamenon, 1222-1254

500 €



**Philipp VI**  
Écu d'or à la chaise, TSchatzkammer von Pontivy, NGC-Gradiert, Zustand: FSTGL  
Frankreich, 1343

6275 €



**Prinz Honoré V**  
Extrem seltener Test 40 Goldfranken, Zustand: SS  
Monaco, 1838

1200 €



# Darf ich bitten?



Dave Hill, einer unserer Kolumnisten, schickte mir vor wenigen Wochen Postkarten aus seiner Sammlung rund um einen aus der Auvergne stammenden Tanz – „die Bourrée“. Das Thema gefiel mir sehr, also habe ich mir gedacht, ich sollte auch meine geschätzten Leserinnen und Leser daran teilhaben lassen.



Die Bourrée ist eine Volkstanz für zwei oder vier Tänzer, die einander nicht berühren. Vielmehr tippen sie mit den Füßen auf den Boden und machen dabei mit ihren traditionellen Holzschuhen einen enormen Lärm. Der Tanz entstand noch vor dem 17. Jahrhundert und verbreitete sich vor allem im Süden Frankreichs. Dabei geht es weniger um Verführungskünste als vielmehr darum, eine schöne Zeit zusammen mit Freunden zu verbringen.

Da ich dieses Thema so schön fand, begab ich mich auf Delcampe auf die Suche nach weiteren Postkarten zu Volkstänzen – und wurde fündig! Hier nun ein paar weitere volkstümliche regionale Tänze:

### Die Vouâle

Hierbei handelt es sich ebenfalls um einen traditionellen Bauern- tanz, der von der Bourrée abgeleitet wurde und im Süden der Auvergne nach den Schritten der Bourrée getanzt wird.

### Die Delphinale aus Grenoble

Der Name der Delphinale geht auf die Dauphiné zurück, eine Landschaft im Südosten Frankreichs, wo dieser volkstümliche Bauerntanz populär geworden ist. Man findet kaum In-

#### Auf der linken Seite

Halbmoderne Postkarte - Rundtanz aus der Provence

Alte Postkarte - normannischer Tanz

#### Auf dieser Seite

Alte Postkarte - Die Vouâle

Halbmoderne Postkarte - Die Delphinale aus Grenoble

Alte Postkarte - Die Bourrée aus der Auvergne





formationen darüber, zu welchem Anlass sie getanzt wurde, nur, dass sie seit dem 18. Jahrhundert Teil der bäuerlichen Tradition und wahrscheinlich ebenfalls mit der Bourrée verwandt ist.

### Die Gigouillette

Die Gigouillette ist ein traditioneller volkstümlicher Tanz aus der Normandie, bei dem sich die Paare in einer Art Kreis an den Händen fassen. Mit 8 Polkaschritten und verschiedenen Sprüngen handelt es sich um einen sehr rhythmischen und lebhaften Tanz.



### Die Farandole aus der Provence

Mit der provenzalischen Farandole kehren wir wieder nach Südfrankreich zurück! Die Farandole, ein traditioneller festlicher Tanz, wird im Kreis getanzt, anfangs wahrscheinlich um ein Feuer, wie beispielsweise zur Johannisnacht.

Wir hoffen, dieses Thema, zu dem noch lange nicht alles gesagt wurde, hat Ihnen gefallen und vielleicht sogar Lust gemacht, ebenfalls einmal ein kleines Tänzchen zu wagen.



**Entdecken Sie auf Delcampe weitere Postkarten zum Thema Tanz!**

[KLICKEN SIE HIER](#)

Alte Postkarte - Die Gigouillette

Alte Postkarte - Die Poya

Alte Postkarte - Die Bourrée

# Die schönsten VERKÄUFE

delcampe.net



## Original-Pressefoto der Turnerin Nadia Comaneci (Rumänien)

Goldmedaillengewinnerin am Schwebebalken bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal

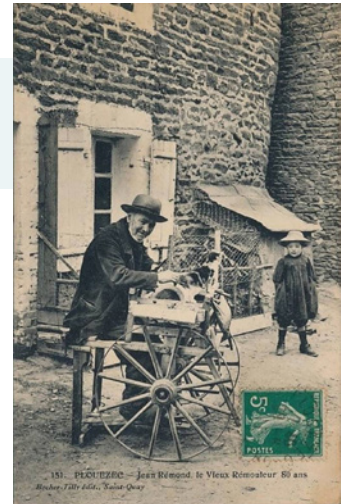
340 €



## China

Seltenes Originalfoto vom Start eines Militärballoons Anfang des 20. Jahrhunderts. Format: 8 x 11 cm

401 €



## Frankreich

Sehr seltene Postkarte, Plouezec, Jean Rémond, «le Vieux Rémouleur» 80 Jahre alt, datiert vom 29. August 1911, 1,500 €

1500 €



## Kambodscha

«Mönche, die in die Dörfer gehen, um Almosen zu sammeln», Siem Reap nach Cabourg Calvados, August 1907

756 €



## Armenien

Familienfoto, Damen in traditioneller Kleidung Ende des 19

261 €



## Frankreich

Gerahmtes Foto, Zwei Motorradfahrer auf ihren Maschinen im Jahr 1909

488 €

# Die Legende von Karl dem Großen in Andorra

Von Philippe Louviau von der *Philandorre*

Eine der ruhmreichsten Legenden, die sich um Karl den Großen ranken, ist seine Rolle als Stammvater eines Zwergstaats. Wussten Sie dass die ersten Worte der Nationalhymne sich auf Karl den Großen beziehen?

## Die historischen Hintergründe

Karl der Große (geboren, je nach Quelle, 742 oder 748) – ältester Sohn von Pippin dem Jüngeren – wurde 768 gemeinsam mit seinem Bruder Karlmann zum König gekrönt. Nach dem Tod Karlmanns im Jahr 771 regierte Karl als einziger König. Seine Herrschaft bestand – aus militärischer Sicht – aus einer Reihe von Feldzügen:

- der Krieg gegen die Langobarden (773–774),
- der Krieg gegen die Sachsen (772–803),
- der Krieg gegen die Awaren (791–796),
- der Krieg gegen die Sarazenen (778–812),

Insgesamt waren es rund 50 militärische Expeditionen, die die Grenzen seines Reichs festigen sollten.

In diesem Beitrag wollen wir uns auf die Feldzüge gegen die Sarazenen beschränken. Zur damaligen Zeit herrschte in Spanien Krieg zwischen dem Kalifat von Córdoba (das der alten Umayyaden-Dynastie treu blieb) und verschiedenen Statthaltern, den Vertretern der neuen Dynastie der Abbasiden. Darunter der Emir von Saragossa, Suleiman Ibn al Arabi, der in der Schlacht unterlag und aus seiner Stadt vertrieben wurde. Er überquerte die Pyrenäen und gelangte 777 nach Paderborn, wo er Karl den Großen um Unterstützung bat. Letzterer wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Sarazenen zu schwächen



1. Karte der Iberischen Halbinsel von 814 mit den Feldzügen von Karl dem Großen.

und einen großen Teil Spaniens einzunehmen.

Also machte sich Karl der Große Anfang 778 auf in Richtung Pyrenäen. Ehe er die Berge überquerte, versicherte er sich der Unterwerfung des Herzogs von Aquitanien, Lupus II. Die fränkischen Truppen überquerten das Gebirge – ein Armeekorps aus östlicher, das andere aus westlicher Richtung. Die Soldaten unterwarfen das Ebrotal und rückten anschließend bis Saragossa vor. Zum Bedauern von Karl dem Großen blieb der Erfolg diesmal aber aus, denn die alten römischen Stadtmauern hielten den Angriffen der Franken stand. Dennoch war die Eroberung dieser spanischen Gebiete damit nicht beendet. In den folgenden 30 Jahren brauchte es sechs weitere Expeditionen zwischen 797 und 812, um sich die Herrschaft über diese Gebiete zu sichern. So wurde beispielsweise Barcelona erst 801 eingenommen. Geführt wurden diese Operationen von Prinz Ludwig dem Frommen (778–840), Sohn von Karl dem Großen und König von Aquitanien seit dem 15. April 781. Die so eroberten Gebiete im Süden der Pyrenäen wurden zur Spanischen Mark, unterteilt in Grafschaften wie z. B. die Grafschaft Urgell, zu der auch Andorra zählte.

### Die Legenden rund um Karl den Großen in Andorra

Dabei handelt es sich tatsächlich um Legenden, denn alle militärischen Feldzüge in Spanien wurden seit 797 von seinem Sohn, Ludwig dem Frommen, König von Aquitanien, geführt. Die Truppen von Karl dem Großen

– von Toulouse durch das Ariège-Tal kommend – zogen von Ax aus über die Berge, überquerten den Fontargente-Pass (2260 m) und erreichten durch das Tal von Incles schließlich Andorra. Der Legende zufolge hat Karl der Große den großen Eisenring, der sich noch heute auf dem Berg *Aiguille de Xuclant* befindet, angebracht, um sein Pferd anzubinden. Ebenso findet sich in Engordany der Steintrog, aus dem er sein Pferd hat trinken lassen.

Die Legende besagt, dass Kaiser Karl der Große bei der siegreichen Schlacht der Karolinger und der Andorraner über die Sarazenen in



2. Französisch Andorra 1963, Ludwig der Fromme, Sohn von Karl dem Großen und König von Aquitanien, auch Ludwig der Gutmütige genannt (eine seit dem 13. Jahrhundert fälschlicherweise übernommene Bezeichnung).



3. Französisch Andorra 1963, Karl der Große durchquert Andorra.



4. Französisch Andorra 2010, Legende vom Stuhl Karl des Großen.



5. Französisch Andorra 1978, Haus Karl des Großen in Pui d'Olivesa in den Bergen von Sant Julià de Lòria.



6. Französisch Andorra 2007, Jungfrau von Sabart, die Kaiser Karl dem Großen erschien.

einem Ort namens *La Serra de l'Honor* (Berg der Ehre) von der Hitze übermannt wurde und hinunter zum Fluss ging. Dort schnitt er mit seinem Schwert einen großen Felsen in die Form eines Stuhls und ließ sich darauf nieder.

Derselben Tradition folgt das „Haus Karl des Großen“ in der Nähe von Sant Julià de Lòria. Am steilen Abhang eines 100 Meter hohen Felsen, des Pui d'Olivesa, steht die *Bastida de Pons*, ein von der Straße aus sichtbares Bauerngehöft. Die Gebäude wurden auf den Ruinen einer Festung errichtet, von der nur noch die Kapelle erhalten geblieben war. Und genau dort soll Karl der Große Rast gemacht haben. Vor einem Brand im Jahr 1865 konnte man noch das Zimmer besichtigen, in dem der Kaiser nächtigte.

Ferner führt die Straße zum Hafen von Siguer im Ariège-Tal durch Tarascon-sur-Ariège, wo eine weitere Legende an die Gegenwart von Karl dem Großen in diesen Gefilden erinnert. Um den 8. September des Jahres 778 soll der karolingische Kaiser der Legende zufolge sein Lager in der Nähe von Tarascon aufgeschlagen haben, um die Horden der Sarazenen niederzuschlagen. Als er eine dieser Horden im Tal verfolgte, wollte er in einer stürmischen Nacht mit einem seiner Reiter die Umgebung erkunden. Am Fuße eines Berges aber blieb sein Pferd

plötzlich stehen. Drei Mal Karl gab er dem Tier die Sporen, aber es rührte sich nicht und wich dann zurück. Da stand er einer Gruppe Spionen gegenüber. Karl der Große stieg vom Pferd, zog sein Schwert und besiegte gemeinsam mit seinem Begleiter die Sarazenen.

An der Stelle, an der sein Pferd sich aufbäumte, erschien ihm eine strahlende Jungfrau, die augenblicklich wieder verschwand. Als die Morgendämmerung hereinbrach, versammelte sich die gesamte Armee auf Befehl des Anführers am Schauplatz der Erscheinung. Zwei weiße Färsen, die der König persönlich führte, blieben stehen. Die Schar legte eine Bronzestatue frei, die man auf einen improvisierten Steinaltar stellte, in den eine unsichtbare Hand die folgenden Worte „*Unsere Liebe Frau des Sieges*“ graviert hatte.

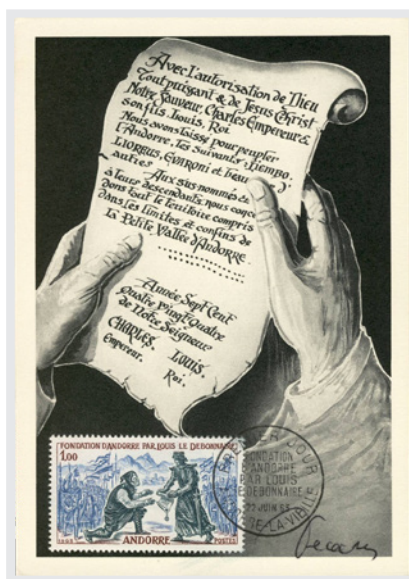
Dann beschloss der Herrscher, die Jungfrau des Sieges in die frisch errichtete Abtei Saint-Volusien bei Foix zu bringen, aber sie kehrte zwei Mal an den Ort ihrer Erscheinung zurück. So bestand kein Zweifel mehr. In dieser öden Heidelandschaft sollte die Mutter Jesu verehrt werden. Also wurde angeordnet, eine Kapelle an diesem nun heiligen Ort namens Sabart zu bauen. Fortan wurde zu Ehren des kaiserlichen Sieges eine jährliche Wallfahrt veranstaltet.

## Die Gründung Andorras durch Karl den Großen

Die 1963 und 2002 ausgegebenen Briefmarken führen eine Gründung Andorras 1. durch Ludwig den Gutmütigen oder 2. durch Karl den Großen an.

Das auf diesen Postkarten angegebene Jahr 784 ist in zweifacher Hinsicht problematisch, denn es gibt keinerlei Belege für eine Expedition gegen die Sarazenen in besagtem Jahr, und auch wenn Ludwig der Fromme (778–840) 781 zum König von Aquitanien ernannt wurde, so war er 784 gerade einmal sechs Jahre alt.

Im Gegenzug belegt eine Charta, *La Carta Pobla* – verwahrt in der Kathedrale de la Seo de Urgel –, dass Karl der Große und Ludwig der Fromme 804 dem Bischof von Urgell das Recht auf ein Zehntel der Talschaft Andorra zugestanden haben. Jüngere Nachforschungen haben ergeben, dass es sich dabei um eine Fälschung handelt, die zwischen 1135 und 1162 von einem Andorraner angefertigt wurde, um die Ansprüche der Bischöfe zu bremsen, die Talschaft Andorra zu belehnen. Neben den oben genannten Legenden rühmt man sich noch immer der Verbindung zu Kaiser Karl dem Großen. So unterstreicht die Nationalhymne Andorras – komponiert 1914 mit dem Text von Kardinal Juan Benlloch y Vivó (1864–1926), Kofürst von Andorra von 1906 bis 1919 – deutlich diese Verbindung: „*El gran Carlemany mon pare dels àrabs em deslliurà... (Der große Karl der Große, mein Vater, befreite mich von den Arabern...)*“.



7. Maximumkarte von Französisch Andorra 1963, Gründung Andorras durch Ludwig den Gutmütigen.



8. Maximumkarte von Französisch Andorra 2002, Gründung Andorras durch Karl den Großen.



9. Spanisch Andorra 1980, Juan Benlloch y Vivó, bischöflicher Kofürst von Andorra, Autor des Textes der Nationalhymne Andorras.



10. Französisch Andorra 1980, Karl der Große und die ersten Worte der Nationalhymne Andorras.



## Und wie wäre es mit einer Ausstellung im Rahmen der Offenen Philatelie?

Par Stéphane Hecq



Um das Interesse der Sammler an einer Präsentation ihre Sammlungen neu zu beleben und die Aufmerksamkeit der Besucher stärker auf die Ausstellungsrahmen zu lenken, entstand vor knapp zwanzig Jahren die Idee, Briefmarkensammlungen mit nicht philatelistischem Material zu kombinieren. Damit war die Offene Klasse geboren, wie sie anfänglich genannt wurde.

Ziel ist es, eine Sammlung aufzubauen, die sich zu mindestens 50 % aus philatelistischem Material und zu höchstens 50 % aus besagtem, nicht philatelistischem Material zusammensetzt. Wie bei jedem Wettbewerb gelten jedoch auch hier Regeln und Vorschriften für den Aufbau und die Präsentation der Sammlung.

Die behandelten Themen solcher Sammlungen sind häufig die Ausdehnung eines Themas, das dem Sammler am Herzen liegt, auf die Philatelie.

Alter Brief Mission Citroën, verschickt 1924  
Citroën Vinyl-Sammlerobjekt



## Zulässiges Material

Das Grundprinzip liegt darin, eine Sammlung aufzubauen, die zu mindestens 50 % aus philatelistischem Material (Briefmarken, Umschläge, vorzugsweise versendet [möglichst keine Ersttagsbriefe], Ganzsachen, Telegramme, Stempel, Sonderstempel, Probeabzüge, Markenhefte usw.) und bis zu 50 % aus nicht philatelistischem Material besteht, das jedoch mit dem Hauptthema der Sammlung in Verbindung stehen muss (Postkarten, Anstecknadeln, Aufkleber, Schlüsselanhänger, Gemälde, Vogelfedern, Samen, Baumblätter, Fahr- oder Eintrittskarten, Rechnungen, Banknoten, Münzen und Medaillen, Zuckertütchen, Schallplatten oder CDs... praktisch alle möglichen und denkbaren Objekte, sofern diese nicht gegen die guten Sitten verstoßen und nicht breiter als 5 mm sind [um den Ausstellungsrahmen hinter schützendem Plexiglas unterbringen zu können]).

Diese 50 % werden auf die gesamte Sammlung und nicht pro Ausstellungsblatt gerechnet, sodass Sie durchaus auch ein durchgehend philatelistisches Blatt und anschließend ein komplett nicht philatelistisches Blatt zusammenstellen können. Für eine optimale optische Harmonie empfiehlt es sich jedoch, zu variieren und möglichst viele unterschiedliche Objekte zu verwenden.

## Erstellung der Sammlung

Vor Beginn müssen Sie zunächst das Thema festlegen, auf das Sie sich konzentrieren möchten. Anschließend sollten Sie sich gut überlegen, wie Sie das Thema anhand der bereit in Ihrem Besitz befindlichen Materialien aufbereiten wollen. Berücksichtigen Sie dabei auch alles, was direkt oder indirekt mit dem Thema in Zusammenhang steht, und beginnen Sie Stück für Stück, einen umfassenderen Bestand aufzubauen. Fehlende Stücke müssen meist erworben werden, viele finden sich jedoch auf Ihrer Lieblingswebsite: Delcampel! Ideen entstehen natürlich nicht über Nacht, sondern vielmehr nach und nach im Zuge des Aufbaus der Sammlung, mitunter auch zufällig durch neue Entdeckungen oder neue Wege, die sich Ihnen eröffnen. Es ist ein langwieriger, gleichwohl aber auch spannender und kulturell (weniger finanziell) bereichernder Prozess.

Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: Nehmen Sie sich Zeit und sammeln Sie in aller Ruhe nach und nach Stücke, die sich auf Ihr Thema beziehen. Zeitdruck macht Ihre Sammlung nicht besser und Sie laufen Gefahr, sich zu ruinieren, wenn Sie die Stücke um jeden Preis kaufen möchten. Denken Sie auch nicht zu groß. Für Anfänger sind 1 Rahmen (16 Blätter) oder auch 3 Rahmen (48 Blätter) bereits ein guter Anfang und ermöglichen es Ihnen, erstmals an Landesausstellungen teilzunehmen und kleine



Gabun, Probedruck André Citroën



Frankreich 1889, Vorder- und Rückseite einer Medaille, die dem Bau des Eiffelturms gewidmet ist.

Fehler im Anschluss zu korrigieren.

Wie bei jeder Sammlung kann man auch hier mit relativ geringem Budget beginnen und doch Schönes erreichen. Dies ist natürlich nicht immer so. Wenn Sie Wettbewerbsambitionen hegen, müssen Sie ab einem bestimmten Moment in seltenere und folglich kostspieligere Stücke investieren, denn in jedem Stadium der Wettbewerbsausstellungen muss die vorherige Arbeit verbessert werden.

### Der Plan

Beim Plan handelt es sich sozusagen um den roten Faden Ihrer Sammlung. Er allein fasst das behandelte Thema mit all seinen Bereichen und Unterbereichen zusammen. Generell sollten die Artikel in logischer und vorzugsweise chronologischer Reihenfolge angeordnet sein, um den Besuchern und der Jury das Verständnis der Sammlung und ihrer Entwicklung zu vereinfachen. Der Plan muss zu Beginn der Sammlung dargelegt werden (zumindest auf einem der ersten zwei Blätter, keinesfalls erst am Ende der Sammlung).

### Der Jurybewertungsbogen

Nebenstehend sehen Sie den Jurybewertungsbogen, auf dem die Jury Punkte an Sie vergibt. Wie Sie sehen, wird bei der Offenen Philatelie sowohl das philatelistische als auch das nicht philatelistische Material in die Bewertung der Sammlung einbezogen. Im Gegensatz zur Themenklasse ist es daher sehr wichtig, auch qualitativ hochwertige und abwechslungsreiche nicht philatelistische Stücke zu präsentieren, um nicht zu viele Punkte einzubüßen. Die Jury vergibt ihre Punkte und die addierte Gesamtsumme entspricht einem Prozentsatz, der wiederum die Auszeichnungen gemäß der Medaillentabelle widerspiegelt. Die Jury notiert auf diesem Bogen auch kleine Kommentare oder Ratschläge, die bei einer späteren Präsentation der Sammlung berücksichtigt werden sollten, indem kleine Fehler korrigiert und die Ratschläge beherzigt werden.

### Präsentation der Rahmen

Im Ausstellungssaal werden die Blätter in großen Rahmen angeordnet. Ein Rahmen enthält 16 A4-Blätter.

Criteria		Punten		Opmerkingen en / of raadgevingen	
Critères		Points		Remarques et/ of raadgevingen	
1	Titre et plan	10	30		
	Traitement	20			
2	Connaissance				
	Connaissance Phil.	20	35		
	Connaissance non Ph.	15			
3	Matériel				
	Qualité	10	30		
	Rareté	20			
	Présentation		5		
	Total	100			

## Die Rahmen

Die Rahmen sind nach Klasse gruppiert. Ihre Sammlung wird also neben den anderen Sammlungen derselben Wettbewerbsklasse ausgestellt. In der Regel vermerkt der Veranstalter die Klasse und mitunter Ihren Namen, den Namen der Sammlung sowie die Rahmennummer oberhalb des Rahmens.

Auswahl der Trägerblätter

Um eine Sammlung zusammenzustellen, benötigen Sie entweder Blätter im A4-Format (27 x 21 cm) oder Blätter im A3-Format (42 x 21 cm). Die Anzahl pro Rahmen ist in 4 Reihen mit jeweils 4 A4-Blätter (ein A3-Blatt entspricht zwei A4-Blättern) unterteilt. Vorzugsweise sollten Sie leicht kartonierte Blätter in hellen bis zart kolorierten Farbtönen verwenden. Achtung: Schwarz oder sehr dunkle Farben sind bei Wettbewerbsausstellungen verboten.

Ich hoffe, ich habe Ihnen Lust gemacht, sich näher mit dieser Art von Sammlung zu beschäftigen, mit der Sie sich breit gefächerte Kenntnisse aneignen können. Mitunter werden Sie staunen, was man zu einem Thema alles sammeln kann! Bevor Sie aber gleich loslegen, sollten Sie bei einer der nächsten Messen die Sammlungen derjenigen bewundern, die sich bereits der Offenen Philatelie widmen, und sich von ihnen beraten lassen!

Bewertungsblatt für die Mitglieder einer Jury für eine offene Klasse.

Frankreich, 200-Franken-Schein mit Gustave Eiffel





# Unverkennbare Zebras



Das in Zentral- und Südafrika heimische Zebra gehört zur Familie der Pferde. Sein typisches schwarz-weiß gestreiftes Fell erkennt man sofort – wobei die ursprünglichen Arten vermutlich eher grau als schwarz waren.

Semimoderne Postkarte, Zebras.  
Alte Postkarte, Zebras im zoologischen Garten.

Wer an Zebras denkt bekommt schnell Reisefieber. Es zählt zu den Wahrzeichen des afrikanischen Kontinents und darf bei keiner Foto-Safari fehlen. Es wird schon lange in Zoos gehalten und bietet es den Vorteil, dass es auch auf alten Schwarz-Weiß-Postkarten gut erkennbar ist. Aber das ist nicht alles: Das Zebra ist auch ein schönes Thema für Illustrationen.

Heute kennen wir drei verschiedene Zebra-Arten: das Burchell- oder Steppenzebra, das Bergzebra und das Grevyzebra, der größte und häufigste Vertreter! Weltweit existieren etwa 800.000 Exemplare und die Lebenserwartung der Tiere beträgt bis zu 40 Jahre.

**Auf Delcampe finden Sie über 1500 Postkarte mit diesem exotischen Tier Afrikas. Sehen Sie selbst!**

[KLICKEN SIE HIER](#)

Alte Postkarte, Zebra-Gespann im Pariser *Jardin d'Acclimatation*.

Illustrierte alte Postkarte, Zebras.

Alte Humor-Postkarte, Kind, das die Streifen eines Zebras zeichnet.





## Der 10.000-Belgische-Franken-Schein

Zu der letzten Banknotenserien, die in Belgien vor dem Euro herausgegeben wurden, gehört der 10.000-Franken-Schein mit dem Abbild von König Albert II. und Königin Paola. Heute besitzt diese Banknote einen Nennwert von 250 €. Er wurde nur selten verwendet, denn damals war dies eine beträchtliche Summe. Kaum jemand tätigte seine Einkäufe mit einem solchen Geldschein. Er war von 1997 bis 2001 im Umlauf.



Diese Banknote folgte demselben Schein mit dem Abbild von König Baudouin und Königin Fabiola, der ebenfalls nur kurz – von 1992 bis 1997 – im Umlauf war. Auf der Rückseite ist eine stilisierte Ansicht der Gewächshäuser von Laeken und auf der Vorderseite das Porträt der Monarchen zu sehen. Die Banknoten, die dem höchsten Sicherheitsstandard entsprachen, hätten gewiss eine längere Umlaufzeit haben sollen, doch König Baudouin verstarb unerwartet am 31. Juli 1993.

Heute erzielen diese Banknoten auf Delcampe Preise von 500 € oder mehr, das heißt das Doppelte ihres Nennwerts. Sie sind nachweislich eher selten, denn nur sehr wenige Besitzer haben die Scheine bei der Umstellung auf den Euro behalten. Für Sammler belgischer Banknoten sind sie jedoch unentbehrlich.

**Möchten Sie eine solche Banknote kaufen? Auf [www.delcampe.net](http://www.delcampe.net), dem Marktplatz für Sammler, werden Sie fündig!**

[KLICKEN SIE HIER](#)



**Auf der linken Seite**

Belgien, 10.000-Franken-Schein mit dem Abbild von König Baudouin und Königin Fabiola.

**Auf dieser Seite**

Belgien, 10.000-Franken-Schein mit dem Abbild von König Albert II. und Königin Paola.



## Die Königinnen des Balls!



Während junge Mädchen sich Gedanken darüber machen, welches Kleid ihnen auf ihrem Universitäts- oder Abschlussball am besten stehen wird, möchte ich Sie zu einem kleinen Ausflug in die Vergangenheit einladen, um Ihnen zu zeigen, dass diese Balltradition nicht erst seit gestern besteht!

Foto mit Debütantinnen



Das Wort Ball stammt von dem Verb "baller" ab, das im Altfranzösischen tanzen bedeutete. Zu allen Zeiten gab es Bälle. Sie wurden bereits im Mittelalter erwähnt. Sie versammelten den Adel und boten Gelegenheit zu höflichen Begegnungen zwischen "wohlgeborenen" jungen Leuten. Die Königshäuser veranstalteten die prächtigsten Bälle. Stellen Sie sich nur vor, wie ein Tanzabend im Schloss von Versailles zum Beispiel aussehen musste!

Im 18. Jahrhundert erschienen die ersten Debütantinnenbälle, eine Gelegenheit, junge Mädchen aus der Oberschicht im Rahmen eleganter Feierlichkeiten zu präsentieren.

Je mehr Jahre seitdem vergehen, desto weiter öffnen sich die Türen der Bälle in Bezug auf ihr Publikum. Heutzutage ist es üblich, dass Schulabgänger an einem Abschlussball teilnehmen. Diese amerikanische Tradition wurde nach Europa importiert und beschert unseren Teenagern unvergessliche Erinnerungen.

Seit jeher halten Eltern diese kostbaren Momente fest, damit sich ihre Kinder für immer daran erinnern können. Und da diese Balltradition nicht erst seit gestern besteht, ist es gang und gäbe, Fotos von Bällen auf [www.delcampe.net](http://www.delcampe.net) zu finden. Es macht Spaß, anhand der Kleider und Frisuren die Epochen zu erraten und sich in die Debütantinnen hineinzusetzen, die wahrscheinlich ein wenig gestresst sind, aus Angst, einen Tanzschritt zu verpatzen.

**Lust auf mehr? Besuchen Sie Delcampe!**

[KLICKEN SIE HIER](#)

Fotos mit Frauen in Abendkleidern



# Ein bisschen Spaß muss sein

## Einführung

Die Geschichte der typografischen Entwertung von Zeitschriften [1] ist die Geschichte einer den Druckereien eingeräumten Möglichkeit, um auf die steigende Nachfrage der Leser zu reagieren, fälligen Gebühren (Steuern und Porto) zu entrichten und einen kurzfristigen Versand zu ermöglichen. Dazu musste die Druckerei die Briefmarke auf die noch leere Titelseite der Zeitschrift kleben und anschließend die Briefmarke bedrucken und somit typografisch entwerten<sup>1</sup>.

Passionierte Sammler verbringen ihre Zeit gerne damit, den Lebensweg der Objekte ihrer Sammlung zu vergleichen.

In diesem Beitrag über die Zeitschriftenlektüre im 19. Jahrhundert, welche das Herzstück einer Sammlung zur typografischen Entwertung von Zeitschriften bildet, möchten wir Sie dazu bewegen, den Standpunkt von Antoine de Saint-Exupéry einzunehmen: *„Ein Lächeln ist oft das Wesentliche. Man wird mit einem Lächeln bezahlt. Man wird mit einem Lächeln belohnt.“*

## Endlich lenkbare Ballons: vom richtigen Gebrauch des „Beefsteaks“

Am 19. Juli 1870 brach der deutsch-französische Krieg von 1870 aus. Dies führte zur Kapitulation von Napoleon III, der Niederlage Frankreichs und den Verlust von Elsass-Lothringen (durch die Unterzeichnung des Vorfriedens von Versailles am 26. Februar 1871). Die Belagerung von Paris vom 19. September 1870 bis 28. Januar 1871 war in diesem Rahmen ein Schlüssel-

moment.

Die belagerten Pariser bemühten sich, mit dem Rest des Landes zu kommunizieren. Rasch erwiesen sich Aerostaten, also Gasballons (von uns gemeinhin als Ballons bezeichnet), als äußerst wirksam, um hinter die feindlichen Linien zu gelangen. Die Technologie der Aerostaten, die von den Brüdern Montgolfier im 18. Jahrhundert entwickelt wurde, ermöglichte einen einfachen Aufstieg, indem beim Start ein Teil des Ballasts abgeworfen wurde. Auch ließ sich der Sinkflug steuern, indem ein Seil auf den Boden geworfen und gehofft wurde, dass jemand es ergreift, um den Ballon festzumachen.

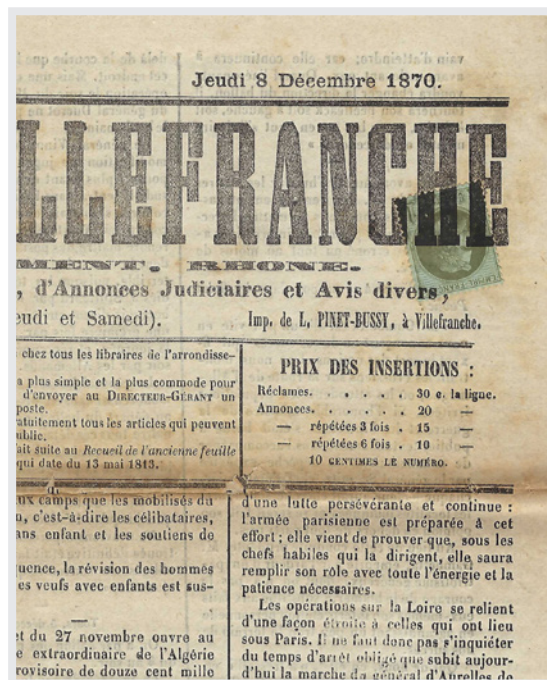
Die unmittelbare Folge dieser sehr simplen Technologie war die Unmöglichkeit, einen Ballon zu lenken, allein der Wind entschied über die Richtung, in die er sich bewegte. Aber Not macht bekanntlich erfinderisch: schon bald fand sich eine schlaue Idee, wie sich der Aerostat lenken lassen könnte. An dieser Stelle beziehen wir uns auf den Auszug aus dem *„Journal de Villefranche“* von Donnerstag, den 8. Dezember 1870 [2]. Paris war belagert und es wurden Experimente ausgeführt, bei denen *„auf zufriedenstellende Weise“* *„Adlern im Jardin-des-Plantes, an einem Korb befestigt wurden“* (...) *„Diese Experimente erfolgten in Gegenwart von Monsieur Rampont, dem Generaldirektor der Post, Monsieur Chassinat, dem Bereichsleiter des Départements Seine, und Monsieur Mattet, dem Hauptvorsteher. Vier oder sechs kräftige Vögel wurden am Ballon eingespannt. Sie mussten von einem Ballonfahrer mithilfe eines rohen*

Fleischbrockens dirigiert werden, der am Ende einer langen Stange befestigt, den Tieren vorgehalten wurde. Die gefräßigen Vögel versuchten daraufhin vergeblich, an das Fleisch heranzukommen. Wenn der Ballonfahrer die Richtung des Ballons ändern möchte, muss er sein „Beefsteak“ entweder nach links oder rechts bzw. nach unten oder oben bewegen, um auf- oder abzustiegen.“

### Was wäre, wenn es bereits im 19. Jahrhundert Smileys gegeben hätte?

Smileys sind für uns heute so geläufig, dass sie direkt über die Tastatur unserer Smartphones aufgerufen werden können. Am 7. Juni vergangenen Jahres gab die französische Post anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Unternehmens „The Smiley Company“ ein Markenheft mit selbstklebenden Briefmarken<sup>2</sup> aus. Wie so oft bei mit dem Internet verbundenen Technologien, ist auch hier die Entstehungsgeschichte unklar. An dieser Stelle sollte hervorgehoben werden, dass es sich beim Begriff Smiley<sup>3</sup> um einen Oberbegriff handelt, der Emojis und Emoticons zusammenfasst – sehr unterschiedliche Techniken, auch wenn es generell darum geht, eine Gefühl mithilfe eines Symbolgesichts auszudrücken:

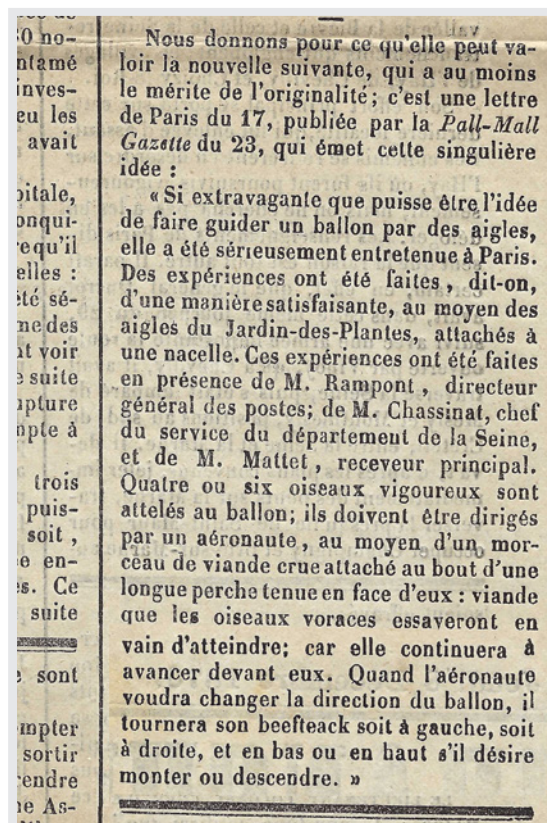
- Für Emoticons<sup>4</sup> werden typografische Zeichen verwendet und sie sind an sich schon so alt wie das Druckwesen selbst. Die bekanntesten sind :- ) und :-( – das zufriedene und das unzufriedene Gesicht. Es gibt auch eine japanische Version – die Kaomoji. Diese sind um die vielfältigen japanischen Satzzeichen



[1] Typografische Entwertung einer 1-c-Briefmarke

„Kaiser Napoleon mit Lorbeerkrantz“ auf dem „Journal de Villefranche“ vom 8. Dezember 1870.

Frankierung einer nicht-politischen Zeitschrift, verbreitet im Département oder in einem angrenzenden Département.



[2] Auszug aus dem „Journal de Villefranche“ von Donnerstag, den 8. Dezember 1870 zum richtigen Gebrauch des „Beefsteak“.

[3] Seite 3 der Zeitschrift „L’Avenir“ von Samstag, den 21. April 1888. Emoticons von 1888, die ein Heilmittel gegen die Gicht begleiten.

[4] Letzte Seite der Zeitschrift „L’Armorique“ von Freitag, den 21. September 1877. Die Einnahme von Revalésière von Barry und dem Heilmittel Eaux-Bonnes.

erweitert, z. B. Wut: #D'. Ziel eines Emoticons ist es, ein Gefühl symbolisch wiederzugeben.

- Emojis<sup>5</sup> sind erst vor Kurzem entstanden. Dabei handelt es sich um kleine grafisch dargestellte Gesichter, die sich die Telefonanbieter ausgedacht haben, um die Mitteilungen zu verkürzen. Während Emoticons bis heute eher Gefühle symbolisieren, gibt es Emojis für fast alles, beispielsweise für die Pizza!

Das Markenheft der französischen Post feiert das 50-jährige Jubiläum der Patentierung eines mittlerweile Kult gewordenen Bildes, das einst vom Journalisten Franklin Loufrani<sup>6</sup> entworfen wurde, um für die Leser der Zeitung „France-Soir“ den Abschnitt zu kennzeichnen, der die guten Nachrichten enthält. Und wie sieht es mit der typografischen Version der Smileys aus?

Bereits im Auszug aus der Zeitschrift „L’Avenir“ von Samstag, den 21. April 1888 [3], stellt uns der Chefredakteur spöttisch ein Heilmittel gegen die Gicht vor, indem er seine humoristische Kolumne mit einer Reihe von Emoticons beginnt.

### Das Allheilmittel gegen Beschwerden jeder Art

Wer kennt ihn nicht? Den fliegenden Händler mit ominösen Wunderheilmitteln im Gepäck. Die falschen Apotheker und wahren Abzocker, die nicht müde werden, ihr vermeintliches Allheilmittel gegen Beschwerden jeder Art – ein wahres Wundermittel – anzupreisen.

Natürlich geht es immer darum, aus der Naivität anderer Profit zu schlagen. Heutzutage sind solche Betrügereien unvorstellbar geworden (zumindest

überwiegend).

Fernab des Westernmythos lassen uns aber auch die Zeitschriften aus dem 19. Jahrhundert schmünzeln, in denen so manches Wunderheilmittel feilgeboten wurde.

Eaux-Bonnes [4], ein mit Schwefel, Natrium und Kalzium versetztes Wasser, machte seinem Namen alle Ehre, denn es heilte nicht Erkältungen, sogenannte Granulationen (eine sehr schmerzhaftes Erkrankung, die sich jedoch nur schwer definieren oder zeigen ließ), Asthma... aber vor allem „Schwindsucht“, mit anderen Worten Tuberkulose. Rückblickend muss man sich fragen, warum denn überhaupt Antibiotika erfunden wurden, wenn ein mit Schwefel versetztes Wasser ausreichte, um Tuberkulose zu heilen! Auch das antineuralgische Wasser von Alphonse Baer [5] ist ein Heilmittel, das man sich merken sollte, denn es verspricht die **SOFORTIGE HEILUNG** von Migräne und „Zahnschmerzen, selbst wenn diese kariös sind“. Zweifellos ein Mittel, das zum Kaufen anregt hat, sparte man sich damit doch die Zahnarztkosten! Und schließlich sollte auch Asthmatikern mit Verstopfung etwas Linderung verschafft werden [6], denn zum einen heilt der Trank von Monsieur Aubrée, Arzt und Apotheker aus Ferté-Vidame, Asthma, zum anderen wirkt nur Podophyllum Coirre radikal gegen Verstopfung „und spült nicht aus“. All jenen, die an „viel zu zarten Nieren“ und Nierenkoliken leiden, kann Monsieur Aubrée „mit einer besonderen Behandlung“ Linderung verschaffen.

[5] Letzte Seite der Zeitschrift „La Presse Langroise“ von Mittwoch, den 20. Oktober 1875. Das antineuralgische Wasser von Alphonse Baer in den führenden Apotheken Frankreichs und andernorts.

[6] Letzte Seite der Zeitschrift „La Presse Langroise“ von Mittwoch, den 9. Juli 1875. Linderung für Asthmatiker mit Verstopfung.

ERLÄUTERUNGEN:

1. „Comprendre les annulations typographiques de journaux“ von Didier Galagain, L'Écho de la Timbrologie, n°1971, April 2022
2. Philinfo von Juni 2022, abrufbar über den Link <https://www.lecarredence.fr/philinfos/philinfo-juin-2022/>
3. Männliches oder sächliches Nomen, abgeleitet vom englischen „to smile“ (lächeln)
4. Sächliches Nomen, zusammengesetzt aus den englischen Begriffen „emotion“ (Gefühl) und „icon“ (Symbol)
5. Sächliches Nomen, zusammengesetzt aus den japanischen Begriffen „e“ (Bild) und „moji“ (Buchstabe, Zeichen)
6. „Smiley : 50 ans et toujours le sourire“ von Gabrielle De Montmorin, Les Échos vom 9. Februar 2022 <https://www.lesechos.fr/weekend/mode-beaute/smiley-50-ans-et-toujours-le-sourire-1385710>



## Ein Aprilscherz im Postkartenformat!



Der 1. April ist bei uns als Tag des Aprilscherzes bekannt. An diesem Tag stehen Streiche und andere Scherze auf dem Programm – ob privat oder in den Medien. Und das ist nicht erst seit gestern so. Zurückdatieren lässt sich der Brauch bereits auf das 15. Jahrhundert, seine Wurzeln könnten aber sogar noch weiter zurückreichen. Bereits in der Antike und im Mittelalter trug dieser Schabernack den Namen Hilaria. Damals war das Datum jedoch noch der 25. März.

Alte Postkarten zum Thema 1. April

Auch wenn sich unterschiedliche Erklärungen für dieses Brauchtum finden, zählt es doch immer zu den lustigen Momenten des Jahres. Sei es in Form eines Aprilscherzes, um jemanden zu veralbern, oder, wie in Frankreich und Italien üblich, in Form eines Papierfisches, der jemandem heimlich auf den Rücken geklebt wird.

Der Brauch ist weit verbreitet: man findet ihn in einem Großteil der europäischen Länder, aber auch weit über unsere Grenzen hinaus, beispielsweise in China, Japan, den USA oder Brasilien, wo dieser Tag „Dia das mentiras“ genannt wird, was so viel bedeutet wie „Tag der Schwindeleien“.

Wie für viele Festtage üblich, entwerfen die Herausgeber von Postkarten zu diesem Anlass hübsche Fantasie-Postkarten. Auf Delcampe wurden bereits mehr als 22.000 Karten zu diesem Thema verkauft! Die bislang erfolgreichste zeigt ein Aquarell von Guignol, dem Kasper im französischen Puppentheater, mit einem Fisch. Sie erzielte einen Preis von 62 €.

Generell sind Postkarten zum 1. April zu erschwinglichen Preisen zu haben, aber die Vielzahl der möglichen Sammlerstücke ist durchaus beachtlich. So entsteht eine äußerst unterhaltsame Sammlung, wie Sie nachfolgend sehen können.

**Wenn Sie weitere Postkarten entdecken möchten, finden Sie auf [www.delcampe.net](http://www.delcampe.net) eine speziell diesem Thema gewidmete Kategorie.**

[KLICKEN SIE HIER](#)

Alte Postkarten zum Thema 1. April



# Die Geheimnisse der Seide in der Philatelie

Von Vladimir Kachan, Belarus



Abb. 01



Abb. 02

Seide ist ein weiches, glattes Gewebe, das seit Jahrtausenden vom Menschen genutzt wird. Sie besteht aus feinen Fäden, die vom Seidenspinner gesponnen werden. Diese winzigen Geschöpfe spinnen die Fäden zu Kokons, in denen sie sich während ihrer Verwandlung in einen Schmetterling schützen. Die Menschen sammeln die Kokons und gewinnen daraus die Fäden, um Seidengewebe herzustellen. Seide ist eine kostbare Ware. Im Allgemeinen wird sie zur Herstellung teurer Kleidungsstücke und Textilien verwendet. Aufgrund ihres glänzenden Schimmers, ihrer Weichheit, Eleganz, Langlebigkeit und Festigkeit, wie sie von keinem anderen Stoff – ob aus natürlichen oder künstlichen Rohstoffen – erreicht werden, wird sie auch als „Stoff der Könige“ bezeichnet.

Die Seidenproduktion ist eine sehr bedeutende Industrie, und das schon seit langer Zeit. Der Haupterzeuger von Naturseide ist der Seidenspinner mit dem wissenschaftlichen Namen *Bombyx mori* (Abbildung 1 – Designerskizze und reguläre Briefmarke aus Nordkorea (1965) mit einem Seidenspinner *Bombyx mori*). Allem Anschein nach stammen über 99% der heute weltweit vertriebenen Seide von einer einzigen Spezies namens Seiden- oder Maulbeerspinner. Diese Spezies wird seit der Antike in China gezüchtet und auch heute noch rund um den Globus für wissenschaftliche Studien sowie zur Herstellung von Textilien genutzt. Der Seidenspinner zählt zu den seltenen domestizierten geflügelten Insekten. Seit 5000 Jahren produzieren die Raupen dieses Nachtfalters die Fäden und spinnen ihre Kokons, aus denen die Menschen Seide herstellen. Bekannt



ist die Raupe unter dem Namen Seidenraupe (Abbildung 2: Violetter Stempel aus Deutschland (1948) mit einer Seidenraupe). Sie ist groß, bis zu 8 cm lang, fleischig, von weißlicher Farbe und besitzt am Ende ihres Hinterleibs einen Fortsatz in Form eines Sporns. Ehe sie sich verpuppt, spinnt sich die Raupe des Nachtfalters in einen Kokon aus Seidenfäden ein, den sie aus einer speziellen Spinndrüse absondert. Die Seidendrüsen der Raupe produzieren eine äußerst elastische und extrem feste Seidenfaser. Pro 1 mm<sup>2</sup> kann die fertige Faser einer Last von bis zu 46 kg standhalten. Bei der Verpuppung sondert die Raupe einen einzigen Faden von bis zu 1000 Metern Länge ab, mit dem sie sich in Form eines seidigen Kokons umwickelt (Abbildung 3 – Manuell aufgebracht Stempel im Kokonform auf einem brasilianischen Brief ohne Briefmarke von 1850). In der Fabrik wird die Seide vom Kokon abgewickelt und zu Garn aufgezogen. Um beispielsweise den Seidenstoff für ein Kleid herzustellen, werden ca. zweitausend Kokons der Seidenraupe benötigt. Aufgrund der aufwendigen Gewinnung der Seidenfäden sind Seidenprodukte entsprechend teuer. Allerdings besitzt das natürliche Gewebe auch eine besondere Pracht und Anmut und die aus Seidenfäden hergestellten Produkte gelten seit jeher als ein Symbol für Status

und guten Geschmack in Sachen Kleidung.

Die chinesische Legende besagt, dass Kaiserin Leizu, auch unter dem Namen Xi Ling-shi bekannt und Gemahlin des großen Gelben Kaisers, vor fast fünftausend Jahren die Seide „entdeckte“. Sie trank im Garten Tee, als zufällig ein Kokon der Seidenraupe in ihre Tasse fiel. Beim Versuch ihn aus der Tasse zu holen, löste sie einen Faden vom Kokon, entwirrte ihn und gewann so den allerersten Seidenfaden (Abbildung 4 – Briefmarke aus China (2019) mit Kaiserin Leizu beim Ernten von Seidenraupenkokons). Anschließend führte Kaiserin Leizu die Seidenproduktion auf wissenschaftlicher Ebene ein und erfand den Webstuhl, um die Seide in Stoffe zu verwandeln, die nicht nur in China selbst, sondern auch in Indien, Persien, Griechenland und Rom äußerst gefragt waren.

Ursprünglich war die Seide den



Abb. 04



Abb. 03

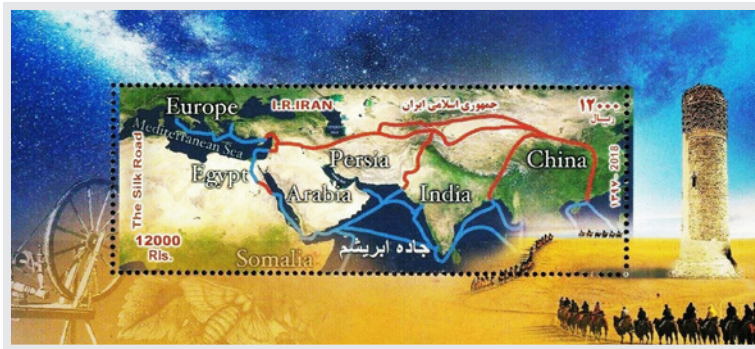


Abb. 05



Abb. 06



Abb. 07

Kaisern von China zum eigenen Gebrauch und zur Herstellung von Geschenken vorbehalten, aber nach und nach verbreitete sie sich über die Kultur und den Handel Chinas sowohl auf geografischer als auch gesellschaftlicher Ebene in zahlreichen Regionen Asiens. Aufgrund ihrer Textur und ihres Glanzes entwickelte sich die Seide in den Gegenden, die die chinesischen Händler erreichten, rasch zu einem Luxusgewebe. Seide war sehr gefragt und wurde zu einem wichtigen Element des vorindustriellen internationalen Handels. Der Seidenhandel erstreckte sich bis zum indischen Subkontinent, in den Nahen Osten, nach Europa und Nordafrika (Abbildung 5 – Gedenkbogen aus dem Iran (2018) mit Seidenspinner und Seidenstraße). Dieser Handel war derart gefragt, dass der Großteil der Handelswege zwischen Europa und Asien schließlich als „Seidenstraße“ bezeichnet wurde. Heute sind Indien und China die wichtigsten Länder der Seidenproduktion. Ferner werden die Seidenraupen auch in Japan, Korea und Europa gezüchtet (Abbildung 6 – Vorfrankierter Brief aus Italien (1856) mit Stempel des Bürgermeisters von Povegliano, auf dem Seidenspinner abgebildet sind). In China, Südasien und Europa sind seit langer Zeit auch verschiedene andere Arten von Wildseide bekannt und in Gebrauch, beispielsweise die des Maulbeerspinners. Allerdings fällt der Produktionsumfang seit jeher deutlich geringer aus als bei kultivierter Seide. In der Seidenproduktion kommt auch der Chinesische Eichenseidenspinner (*Antheraea pernyi*) zum Einsatz, der seit über 250 Jahren in China gezücht-

tet wird (Abbildung 7 – Designerskizze und reguläre Briefmarke aus Nordkorea (1965) mit dem Nachtfalter *Antheraea pernyi*). Die Seide wird aus seinen Kokons gewonnen, die zur Herstellung von Tussahseide, einer langlebigen und luxuriösen Seide, genutzt werden. Dieses Seidengewebe besitzt eine schöne, natürlich goldene Farbe und ist wunderbar strapazierfähig.

Der Japanische Eichenseidenspinner mit dem wissenschaftlichen Namen *Antheraea yamamai* kommt in der Seidenproduktion zur Herstellung von Yamamai- bzw. Tensanseide zum Einsatz (Abbildung 8 – Andruck aus Nordkorea (1991) mit dem Nachtfalter *Antheraea yamamai*). Diese Spezies wird seit über 1000 Jahren in Japan gezüchtet. Der Kokon lässt sich leicht abwickeln. Der Seidenfaden, aus dem er besteht, ist weich, stark und glänzend. Was seine Reißfestigkeit betrifft, ist er mit dem Faden des Seidenspinners vergleichbar, übertrifft ihn jedoch in Sachen Elastizität. Die Seide ist von Natur aus blassgrün. *Samia cynthia*, der Götterbaum-Spinner, auch Ailanthus-Spinner genannt, zählt zur Familie der Pfauenspinner und wird zur Herstellung von Seidengewebe genutzt (Abbildung 9 – Designerskizze und reguläre Briefmarke aus Nordkorea (1965) mit dem Nachtfalter *Samia cynthia*). Der Ailanthus-Seidenspinner ist neben *Bombyx mori* die einzige andere Seidenspinnerspezies, die im Larvenstadium vollständig domestiziert ist. Seine weiße und wollige Seide ist äußerst strapazierfähig und gleichzeitig elastisch. Dank ihrer Struktur wärmt sie im Winter und kühlt im Sommer.



Abb. 08



Abb. 09



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

Der natürliche Lebensraum dieser Spezies in verschiedenen Unterarten ist ein großer Teil Fernostasiens, allen voran China, Indien und Japan, sie wurde aber im Rahmen eines Versuchs, auch andernorts eine Seidenindustrie aufzubauen, aus dem Ausland auch in zahlreiche andere Länder importiert, darunter insbesondere Italien und die USA, aber auch Neusüdwaales und Tasmanien.

*Attacus ricini* ist ein beeindruckend großer Nachtfalter aus Asien. Er ernährt sich von Rizinusöl und produziert sieben Mal pro Jahr Nachkommen, die wiederum blassrot-orangefarbene, mitunter auch weiße Kokons bilden. Eri-Seide stammt vom Schmetterling *Attacus ricini* (Abbildung 10 – Andruck aus Nordkorea (1991) mit dem Schmetterling *Attacus ricini*), der zum Zwecke der Seidenproduktion domestiziert wurde. Diese Seide wird überwiegend im Nordosten Indiens, aber auch in Südostasien hergestellt. Eri-Seide ist die schwerste aller Seidenarten. Dabei handelt es sich um ein strapazierfähiges und festes Gewebe mit grober Textur. Sie wird für verschiedene Produkte genutzt, darunter Tücher, Decken, Kissenbezüge und vieles mehr. Aktuell sind 80 Nachfalter spezies in Asien und Afrika bekannt, die hochwertige Wildseide produzieren. *Actias artemis* ist ein solcher Wildseide produzierender Nachtfalter. Er kommt in Japan, Korea, China, Indien und Malaysia vor (Abbildung 11 – Andruck aus Nordkorea (1991) mit dem Nachtfalter *Actias artemis*). Selbst in der ukrainischen Versuchsstation für Seide (in der Stadt Merefä) wurde der Nachtfalter *Actias artemis* in den 1970er-Jahren gezüchtet, um Naturseide zu gewinnen.

Beim Nachtfalter *Tasar* oder *Antheraea paphia* handelt es sich um einen Seidenspinner, der die tropische Seide im Osten Indiens produziert (Abbildung 12 – Sonderstempel aus Indien (2003) mit dem Nachtfalter *Antheraea paphia*). Seine Seide ist von Natur aus braun

oder beige und das seit Tausenden von Jahren. In zahlreichen Stämme Ostindiens gilt diese Seide als wichtiger Bestandteil ihrer Kultur. Verwendet wird sie, um verschiedene Kleidungsstücke herzustellen, wie Saris, Tücher, Mäntel und Kurtas.

*Actias selene*, der indische Mondspinner, zählt zur Familie der Pfauenspinner und stammt aus Asien (Abbildung 13 – Briefmarke von den Grenadinen (2001) mit dem Schmetterling *Actias selene*). *Actias selene* wird auch als indischer Wildseidenspinner bezeichnet. Er produziert eine strapazierfähige braune Seide. Folglich sind seine Erhaltung und Nutzung in der Seidenindustrie ein wesentlicher Bestandteil der Seidenproduktion. Ein einziger Kokon dieses Mondspinners kann eine 300 bis 350 Meter lange durchgehende Faser ergeben.

In Indien wird der Schmetterling *Attacus atlas* gezüchtet (Abbildung 14 – Briefmarke aus Südvietnam (1968) mit einem Überdruckfehler und dem Bild des Schmetterlings *Attacus atlas*), dessen Raupen eine andere Seide absondern als die des Seidenspinners – sie ist braun, strapazierfähiger, wolliger und wird Fagaraseide genannt. Diese Seide gibt es in unterschiedlichen braunen und lohfarbenen Nuancen. Die Farbe hängt von der Pflanze ab, von der sich die Raupe ernährt. Aus dieser Art von Wildseide werden zahlreiche Produkte hergestellt, wie beispielsweise Krawatten, Handtaschen, Hemden und Halstücher.

*Attacus edwardsii*, auch als Kaiseratlas bezeichnet, zählt zu den weltweit größten Spezies und ist mit einer Flügelspanne von bis zu 25 Zentimetern der größte Seidenspinner Asiens (Abbildung 15 – Briefmarke aus dem Jemen (1990) mit dem gigantischen Seidenspinner *Attacus edwardsii*). Fagaraseide wird ebenfalls vom großen Nachtfalter *Attacus edwardsii* produziert. Dieser Falter stammt aus den tropischen



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

Regionen im Südosten Asiens.

*Caligula japonica*, der Japanische Riesenseidenspinner, eine endemische Spezies aus Ostasien, ist nicht nur ein wichtiger Forstschädling, der bekämpft werden muss, sondern auch eine wertvolle Wildseidenspinnerressource, die für die Seidenproduktion domestiziert wird (Abbildung 16 – Probestempel aus Nordkorea mit dem Seidenspinner *Caligula japonica*). Der Japanische Riesenseidenspinner produziert kostbare Seide. *Caligula japonica* ist der einzige Wildseidenspinner Japans, dessen Kokons mitunter gesammelt und genutzt werden. Der Preis der Seide des *Caligula japonica* ist durchschnittlich zehnmal höher als der Preis für gewöhnliche Naturseide. Die Spezies des Nachtfalters *Gonometa postica* ist in Afrika für die Produktion einer hochwertigen Wildseide aus seinem Kokon bekannt (Abbildung 17 – Briefmarke aus Namibia (2010) mit dem Nachtfalter *Gonometa postica* auf einer Registerkarte). Die Kokons werden in Namibia, Botswana, Kenia und Südafrika kommerziell gesammelt, die Spezies ist aber auch in Simbabwe und Mosambik heimisch.

Der Schmetterling *Gonometa rufobrunnea* wird ebenfalls für die afrikanische Kalahari-Seide genutzt (Abbildung 18 – Briefmarke aus Botswana (2000) mit dem Schmetterling *Gonometa rufobrunnea*). Die Kalahari-Seide wurde in Johannesburg, in der nordwestlichen Provinz Südafrikas, im Osten Namibias und im Osten von Botswana hergestellt. Die Seide wurde genutzt, um daraus Halstücher, Schals und Kleidungsstücke zu produzieren. Sie besitzt eine natürliche, goldbraune Farbe, die häufig dem Färben vorgezogen wird.

Seit Jahrhunderten wird in Westafrika „Sanyan“-Seide hergestellt. Die Raupen des Nachtfalters *Anaphe panda* versammeln sich zu ca. 300 Exemplaren und fabrizieren gemeinsam einen Kokon, der in Nigeria zu Seidengarn gesponnen und zu einem speziellen Gewebe namens Sanyan-, Anaphe- oder Nesterseide ve-

arbeitet wird (Abbildung 19 – Gedenkbogen aus dem Kongo (1999) mit dem Nachtfalter *Anaphe panda*). Diese Stoffe werden bei speziellen Zeremonien wie Bestattungen getragen. Leisten können sie sich nur die Reichen. Die hohe Qualität der Seide des *Anaphe panda* ist eine schöne Ressource der afrikanischen Länder.

Der Schmetterling *Antheraea polyphemus* stammt aus Nordamerika und wird mitunter als kommerzielle Seidenquelle genutzt (Abbildung 20 – Briefmarke aus Malawi (2013) mit dem Schmetterling *Antheraea polyphemus*). Seine Raupen spinnen braune Seidenkokons. *Antheraea polyphemus* besitzt das größte Potenzial zur Seidengewinnung aller Wildseidenspinner Nordamerikas.

Die Naturseide ist ein herrliches Gewebe, das seinesgleichen sucht. Um ihre Geschichte ranken sich alte Legenden, und der Herstellungsprozess hat sich seit Jahrtausenden kaum verändert. Das Absorptionsvermögen der Seide macht sie bei heißen Temperaturen und bei Aktivitäten angenehm zu tragen. Und ihre geringe Wärmeleitfähigkeit sorgt dafür, dass bei kalten Temperaturen warme Luft nahe der Haut verbleibt. Sie wird häufig zur Herstellung von Kleidung wie Hemden, Krawatten, Blusen, festlichen Kleidern, Haute Couture-Mode (Abbildung 21 – Probedruck einer belgischen Werbekarte (1961) für Seidenstoffe), Innenfutter, Lingerie, Pyjamas, Morgenmänteln, Anzügen, Sommerbekleidung und orientalischen Trachten verwendet.

Der Autor wünscht Ihnen viele neue philatelistische Forschungen und Entdeckungen! Gerne unterstützt er Philatelisten bei der Zusammenstellung oder Optimierung von Briefmarkenausstellungen zum Thema Schmetterlinge und Motten. Seine E-Mail-Adresse lautet: [vladimirkachan@mail.ru](mailto:vladimirkachan@mail.ru).



Abb. 19



Abb. 20

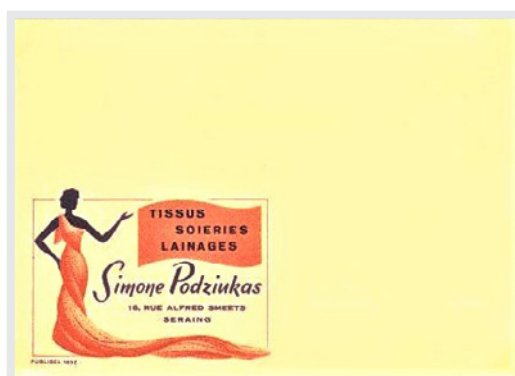


Abb. 21

# Kaufen - Verkaufen Sammeln!



- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe.net**

Der Marktplatz für Sammler